

Auch das ist kein Einzelbeispiel. Im Das Zentralkomitee hat wiederholt darauf verwiesen, daß die Vermittlung und breite Anwendung der Beispiele der Besten und die sorgfältige Auswertung der Vorschläge und der Kritiken der Werktätigen der Hauptinhalt der Arbeit einer jeden Leitung ist. Daher sollte jede Grundorganisation prüfen, wie es damit in ihrem Betrieb steht,

Werner Göbel  
Mitarbeiter des Technischen Kabinetts Berlin

## Fließfertigung im Alleingang?

Auf einer Beratung wies Genosse Fritz 'S chellhorn, Wirtschaftssekretär der Bezirksleitung Erfurt, unter anderem auf folgendes hin:

In den Betrieben klappt es gut, in denen eine rigorose Änderung des Arbeitsstils im Kampf um die neue Technik herbeigeführt worden ist. Wenn zum Beispiel im VEB Schuhfabrik „Paul Schäfer“ eine neue Taktstraße einzurichten ist, dann setzt der Werkleiter einen ganzen Stab von Mitarbeitern in Bewegung. Die Ingenieure, Technologen, Planer und andere Wirtschaftsfunktionäre fahren in viele Fabriken der Republik, wo sie drei bis vier Wochen lang gründlich studieren, was es für Erfahrungen bei Taktstraßen gibt. In diesem Betrieb läßt man sich davon leiten, daß der Höchststand nur erreicht werden kann, wenn die besten Erfahrungen aus verschiedenen Betrieben genutzt und mit den eigenen Vorstellungen der Neuerer und Rationalisatoren verknüpft werden.

Aber noch wird nicht überall so gearbeitet. Viele Betriebe befinden sich in einem fehlerhaften Kreislauf. Der Werkleiter, der Haupttechnologie, die Ingenieure und Konstrukteure gehen in den täglichen Fragen unter. Sie studieren nicht die fortschrittlichste Technik und Technologie und nutzen nicht die Erfahrungen anderer Betriebe aus, um ihren Betrieb in der Perspektive technisch zu entwickeln.

Seit langem drängt die Bezirksleitung, daß im VEB Waggonbau in Gotha die Taktmethode in fließender Produktion beim Bau von Straßenbahnwagen angewandt wird. Vor einigen Wochen wurde vom Werkleiter eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die das vorbereiten soll. Bei

einem Besuch in diesem Betrieb wurde der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft gefragt, wie diese an die Lösung ihrer Aufgabe herangeht. Sie hätte den Produktionsablauf in der betreffenden Halle ihres Betriebes studiert, antwortete er, Berechnungen angestellt, und es wurden Analysen und Graphiken gemacht. Danach würde sie ihre Vorstellungen entwickeln.

In diesem Gespräch stellte sich heraus, daß die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft in keinem anderen Betrieb waren. Sie waren nicht im Mähdrescherverk Weimar, wo eine Taktstraße für den Dungalder errichtet ist. Die Fließstraßen im Automobilwerk in Eisenach waren auch nicht besichtigt worden. Obwohl diese Betriebe im Bezirk Erfurt liegen, ist den Gothaer Kollegen der Weg dorthin zu weit. Wie aber will der Betrieb zum Welt-niveau in der Fertigung kommen, wenn die verantwortlichen Leiter nicht einmal die Lage in den Betrieben ihres Industrie-zweiges in der nächsten Umgebung, geschweige denn in den sozialistischen und kapitalistischen Ländern kennen?

Die Parteiorganisationen müssen größeren Einfluß darauf nehmen, daß die Leiter prinzipielle Fragen der Fließfertigung nicht nur theoretisch, sondern auch unmittelbar in verschiedenen Betrieben studieren und die unerschöpflichen Erfahrungen anderer sozialistischer Kollektive, der Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder nutzen. Dazu gehört auch, den Kampf gegen betriebliche Überheblichkeit zu führen und den Weg zu ebnen, damit die fortschrittlichsten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik auch in die Produktion übergeführt werden.